

Von der Feigheit eine Wählerbeschimpfung

Politiker und die sich aus ihnen zusammensetzenden Parteien stehen in keinem guten Ruf in diesem Land. Es heißt, sie seien mittelmäßig, unfähig die Probleme zu lösen, dazu unehrlich und feige. Allerdings wählen anscheinend mittelmäßige Bürger genau diese mittelmäßigen Politiker. Der Vorwurf der Feigheit scheint zuzutreffen, in dem Sinne, dass sich die Repräsentanten unseres Staates aus naheliegenden Gründen nicht trauen, Ihnen, ja genau Ihnen, dem Wähler, mal so richtig die Meinung zu geigen. So bleibt es wieder einmal uns, dem Donaustrudl, diesem Sturmgeschütz der Aufklärung vorbehalten, in die Bresche zu springen und Ihnen mit der Fackel der Demokratie ins Gesicht zu leuchten.

Was regen eigentlich Sie sich auf? Sie, der nicht einmal den Allerwertesten hoch bekommt, um sich ins Wahllokal zu begeben. Sie meinen, es ist Wurscht, wer an der Regierung ist. Falsch, Ihnen ist es Wurscht, und genau das ist das Problem.

Sie sind politikverdrossen? Sie Ärmster, weil es nix ist mit der Rundum-Sorglos-Vollkasko-Gesellschaft, die gleichermaßen gegen Altersarmut, den IS und die Vogelgrippe schützt, und das noch bei 4.500 Euro (brutto = netto-) Grundsicherung alle Monat auf dem Konto? Bedauerlich, aber kein Wunder bei einem Heer von egomanen Geisterfahrern wie Ihnen. Warum nehmen Sie die Sache zum Beispiel in einem Ehrenamt nicht selber in die Hand? Oder fallen Sie nur lieber in den Chor der Selbstgerechten ein, weil Sie zu faul und zu feige für einen eigenen Standpunkt sind?

Sie meinen, in einer Demokratie muss es auch ein Recht auf Stimmenthaltung geben, und keine Wahl sei schließlich auch eine Wahl? Das mag sein, aber wer mitkegeln will, muss auch die Keulen mitaufstellen, hieß es früher. Und wem es in der Küche zu heiß ist, der kann nicht mitkochen.

Die Misere beginnt nämlich schon damit, dass Sie keine Ahnung haben, was das Wort Kritik eigentlich bedeutet: Kritik ist nicht eine „eh' alles Sch....“-Einstellung in der Verbindung mit der Koketterie „Ich bin der Einzige, der's durchschaut“, sondern eine konstruktive Stellungnahme zur politischen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung (vergleiche Duden und andere Wörterbücher).

Ich entsinne mich noch gut des 27. Juli 1986. Ich stand unter 120.000 Anderen auf dem Lanzenanger in Burglengenfeld anlässlich des großen Open-Air-Festivals gegen die WAA, tief beseelt von der Überzeugung: Alles wird gut, wenn diese meine Generation einmal das Sagen hat. Die Bilanz 30 Jahre später ist erschütternd: Diese Generation wird in die Geschichte eingehen als die, die nichts zustande gebracht hat, abgesehen von der Handy-Flatrate, dem Rauchverbot in Gaststätten und dem Einzug von Rechtsradikalen in den Bundestag.

Eine Generation von oberflächlichen, opportunistischen, materiell orientierten GscheithaferIn, die aus ihren 450-PS-SUVs und Vans heraus Nachhaltigkeit fordert. Die scheinheilig das Schicksal von Flüchtlingen und sozial benachteiligten Kindern bejammert, so lange sie nicht auf dem Nachbargrundstück lärmern, das Ortsbild verschandeln oder gar Steuergelder in Anspruch nehmen. Eine Generation von Pharisäern, die bei jedem Politskandal „Hängt ihn höher“ skandieren, aber im Tennisclub mit den neuesten Tricks zum Steuer- und Versicherungsbetrug prahlt. Eine Generation von herumlavierenden Warmduschern aus dem Ökostrombetriebenen Boiler, die - und das ist das Schlimmste - zu allem eine vorgefasste Meinung hat und denen die Fähigkeit zu einem wirklichen Diskurs fehlt.

Die Weimarer Republik ging nicht an der Zahl ihrer Feinde kaputt, sondern, weil es zu wenige gab, die sie verteidigten. Was dieser unserer Gesellschaft 2017 am meisten fehlt, sind Menschen, die sich zu etwas bekennen, was viel schwerer ist als etwas abzulehnen. Die den Mut haben, für demokratische und freiheitliche Ideale einzutreten, auch wenn dies manchmal schmerzhaft ist, und es viel bequemer wäre, in den Chor der ewig Zukurzgekommenen einzustimmen.

Also am 24. September den Arsch hoch. Meinetwegen wählen Sie die Links-Katholischen Radlfahrer, aber wählen Sie. Und wenn Sie jetzt noch sagen, Sie müssten für die AfD oder gleichgesinnte Vollpfosten stimmen, kann ich nur sagen: Das sieht Ihnen ähnlich.

Toni Schöndorfer